

SWR2 Wissen

Schule in Japan – Abkehr vom Bildungsstress

Von Kathrin Erdmann

Sendung: Samstag, 9. Januar 2021, 8:30 Uhr

(Erstsendung: Samstag, 7. März 2020)

Redaktion: Gábor Paál

Regie: Gábor Paál

Produktion: SWR 2020

Viel Paukerei, strenge Regeln und Lehrer, die bis zum Umfallen arbeiten: All das prägt Japans Schulwesen bis heute. Jetzt setzt ein Umdenken ein.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Trailer vom Film gegen Black rules (kurz freistehen lassen, faden, unterziehen)

Erzählerin:

Ein Junge in Anzug und Krawatte steht auf dem Schulhof und protestiert gegen die strengen Regeln – der Ausschnitt eines japanischen Films. Ein brisantes Thema, denn Japans Schulen bestehen aus jeder Menge Vorschriften, die es zu beachten gilt. Vor allem bei der Kleidung.

Ansage: Schule in Japan – Abkehr vom Bildungsstress. Von Kathrin Erdmann.

Atmo Harajuku:

Erzählerin:

Besuch in Harajuku in Tokio. Das Viertel ist bekannt für seine Kawaii – Kitschkultur Harajuku ist deshalb besonders beliebt bei jungen Leuten. Schulregeln kennen alle – eine 13-Jährige erzählt:

OV Sprecherin Mädchen 2-1 (13 Jahre alt):

Sobald die Haare die Schulter berühren, müssen wir sie zusammenbinden. Dabei darf das Gummiband nicht über der Oberkante des Ohres festgemacht werden.

Erzählerin:

Unter dem Schulrock muss sie weiße Schläpfer tragen. Das gilt übrigens nur für Mädchen. Strumpfhosen sind selbst im Winter verboten.

Wer sich nicht an die Regeln, im Japanischen „kosuku“ genannt - hält, muss mit einer Strafe rechnen, berichtet ein Junge:

OV Sprecher Junge:

Ich hatte mal einen Undercut, da musste ich mir den Kopf rasieren lassen. Ich hätte gerne blaue Haare.

Erzählerin:

Bisher sind nur schwarze, glatte Haare erlaubt. Wer Locken hat, hilft besser mit dem Glätteisen nach.

Diese Schülerin würde zwar nicht die Haarfarbe wechseln wollen, aber:

OV Sprecherin Mädchen 2-2:

Wenn es keine Schulregeln mehr in meiner Schule gäbe, würde ich mein Smartphone mitnehmen.

Erzählerin:

Ryo Uchida ist Assistenzprofessor an der Universität von Nagoya. Wäre er noch Schüler, müsste er wohl dringend zum Friseur. Seine Haare sind fast schulterlang und wasserstoffblond gefärbt.

OV Sprecher:

Ryo Uchida 1: Diese Schulregeln stammen ja aus den 80er Jahren. Wir Experten dachten, dass sie nur kurze Zeit und nicht so lange gelten würden. Aber sie wurden immer strenger und sind total ungerecht.

Erzählerin:

Dabei kommt es aus Sicht des Erziehungswissenschaftlers nicht von ungefähr, dass es mehr Regeln für Mädchen als für Jungen gibt.

OV Sprecher:

Ryo Uchida 2: Das liegt an der japanischen Kultur. Mädchen und Frauen wollen vor allem gut aussehen und sich von anderen abheben. Und damit genau das nicht passiert, gibt es für sie mehr Regeln als für Jungen, die sich ja eher nicht um ihr Äußeres kümmern.

Erzählerin:

Yoji Maruyama ist im japanischen Bildungsministerium für die Grund- und Mittelschulen zuständig, ein Mann mit einem runden Gesicht. Während er spricht, schaut er immer wieder auf seine Zettel. Darauf haben ihm seine Mitarbeiter in großer Schrift sämtliche Antworten auf die zuvor eingereichten Fragen geschrieben.

Die Antwort auf die Frage nach Sinn und Zweck der Schulregeln erzählt viel über Japan:

OV Sprecher:

Yoji Maruyama 1: In der Schule wird ein kollektives Leben geführt, und dafür sind gleiche Regeln für alle notwendig.

Atmo blättern

Erzählerin:

Das Kollektiv und die Gleichheit sind wichtiger als Individualismus. Manche Vorgaben, räumt er ein, findet er selbst völlig überholt.

OV Sprecher:

Yoji Maruyama 2: Zum Beispiel, dass Mädchen nur weiße Socken tragen und die auch nur eine bestimmte Länge haben dürfen. Das finde ich übertrieben. Es muss alles im Rahmen bleiben, aber das ist meine Privatmeinung.

Erzählerin:

Doch es bleibt nichts im, sondern fällt immer mehr aus dem Rahmen, sagen Vertreter von zwei Nichtregierungsorganisationen, die vergangenes Jahr Unterschriften gegen die Black Kosoku – die schwarzen Regeln – wie sie auch genannt werden, gesammelt haben. Chiki Ogiue:

OV Sprecher:

Chiki Ogiue 1: Wir haben durch die Untersuchung festgestellt, dass die Schulregeln in den letzten 30 Jahren sogar noch strenger geworden sind.

Erzählerin:

Das gilt vor allem für die Kleidervorschriften, aber nicht nur. So gibt es auch Regeln, die vorsehen, wie viele Minuten vor Unterrichtsbeginn ein Kind im Klassenraum zu sein hat, dass auf dem Schulweg nichts getrunken und auf dem Flur nicht gerannt werden darf.

OV Sprecher:

Ogiue 2+3 *gekürzt: Die Schulregeln verstoßen gegen die Menschenrechte der Kinder. Sie dienen nur dazu, dass die Schule im Bezirk einen guten Eindruck macht und Lehrer Kinder besser kontrollieren können.

Erzählerin:

Zwischen Dezember 2017 und August 2019 haben die NGOs mehr als 60.000 Unterschriften für die Abschaffung der Vorschriften gesammelt und diese Petition beim Bildungsministerium abgegeben. Auslöser war eine braunhaarige Schülerin in Osaka,

Erzählerin:

die sich ihre Haare schwarz färben musste und das so diskriminierend fand, dass sie fortan die Schule verweigerte.

Erzählerin:

Bisher legt jede Schule ihre eigenen Regeln fest. Und so soll es laut Bildungsministerium auch bleiben.

Erzählerin:

Erziehungswissenschaftler Ryo Uchida:

OV Sprecher:

Ryo Uchida 4: Einerseits wird die Kritik an den bestehenden Vorschriften immer lauter. Aber diese Kritik kommt nicht in Schule an. Das könnte sich durch das Beispiel in Setagaya ändern, die ja die Regeln abgeschafft haben. Wenn man dort sieht, dass es auch so gut funktioniert könnte das auf andere Schulen ausstrahlen. Das hoffe ich sehr.

Erzählerin:

Das Beispiel Setagaya. Gemeint ist die Sakuragaoka-Mittelschule im Westen Tokios. Takahiko Saigo hat als einziger Schulleiter aller rund 9500 Mittelschulen vor vier Jahren das Regelheft mit den 80 Vorschriften komplett begraben. Er hat dafür sechs Jahre gebraucht.

Atmo: Schulleiter mit Mädchen**Erzählerin:**

Entspannt hat der Schuldirektor seinen Kopf auf die Hand gestützt, lacht laut mit zwei seiner Schülerinnen:

OV Sprecher:

Takahiko Saigo 1: Früher war es hier so, dass die Schule Kinder verwaltete und da gab es Kinder, die dagegen Widerstand geleistet haben.

Erzählerin:

Als er kam habe er eine Schule vorgefunden, in der es alle möglichen Regeln gab. Vorschriften, die nur die Kontrolle der Lehrer verbessern sollen und Schüler stressen – und damit, so völliger Unsinn sind.

OV Sprecher:

Takahiko Saigo 2: Es gab damals ein 20-seitiges Regelheft, in dem standen so Dinge wie: Die Strümpfe müssen weiß sein, Pullover müssen dunkelblau sein und fremde Klassenräume dürfen nicht betreten werden.

Erzählerin:

Als früherer Wissenschaftslehrer denke er vor allem logisch und Vorschriften wie diese seien alles andere als das, sagt Saigo mit leiser, fester Stimme. Im traditionsbewussten Japan, wo am besten immer alles so bleiben soll wie bisher, stieß sein Vorhaben, auf ein zweigeteiltes Echo: Ältere Lehrkräfte lehnten es ab, junge waren begeistert.

OV Sprecher:

Takahiko Saigo 4: Alle, die mit meiner Philosophie nicht zurechtkamen, habe ich gebeten, sich versetzen zu lassen. Wir nehmen jetzt grundsätzlich nur Lehrer, die vorher noch nie woanders gearbeitet haben. Deshalb sind die Pädagogen bei uns auch ziemlich jung.

Erzählerin:

Und die Kinder offenbar deutlich entspannter, wie man an den beiden Mädchen Momoka und Chiharu sehen kann. Die 12-Jährigen, die fröhlich mit ihrem Direktor plaudern, waren zuvor auf einer der feinsten Privatschulen Tokios. Und kreuzunglücklich:

OV Sprecherin:

Momoka/ Chiharu 2: Wer über den Flur rannte, musste danach eine Art Entschuldigungsbrief abgeben. Wer nicht sauber genug geschrieben hatte, musste alles neu schreiben.

Erzählerin:

Kniestrümpfe waren nicht erlaubt bzw. mussten immer drei Mal gefaltet werden, erzählen sie kichernd. Chiharu, die kerzengerade am Tisch sitzt und die in ihren ganzen Gesten etwas Vornehmes hat, litt besonders an der Enge ihrer alten Schule.

OV Sprecherin:

Chiharu 4: Ich hatte den Eindruck, dass ich vor lauter lernen gar keine Zeit mehr für mich hatte und auch nicht besser wurde in der Schule. Meine Mutter hat gemerkt, dass ich immer stiller wurde und hat mich gefragt, was los ist. Sie wollte mich wieder lachen sehen, und deshalb bin ich hierhergekommen.

Wir sind jetzt viel fröhlicher und positiver, weil wir so sein können wie wir sind:

OV Sprecherin Momoka 5:

Ich denke, ich werde mich immer an diese drei Jahre erinnern, die mir so einen riesigen Spaß gemacht haben und in denen ich so viel gelernt habe.

Atmo: durch die Schule laufen

Erzählerin:

Takahiko Saigo führt durch seine Schule.

Atmo: Musikunterricht Versuch

Erzählerin:

Im zweiten Stock üben mehrere Neuntklässlerinnen gerade ein Lied. Eine Schülerin sitzt am Klavier, eine andere dirigiert.

Einige haben einen Notenständer vor sich, andere ein Buch in der Hand. Was auffällt: Obwohl Schulkleidung nicht notwendig ist, tragen die meisten Mädchen einen ultrakurzen Rock, Bluse und Blazer.

OV Sprecherin Schülerin 1:

Ich mag dieses Outfit.

Erzählerin:

Sagt Yuka. Misaki neben ihr trägt Sportklamotten:

OV Sprecherin Schülerin 2:

Ich mag auch die Uniform, aber weil ich heute Sportunterricht hatte, bin ich gleich im Trainingsanzug gekommen.

Erzählerin:

Direktor Takahiko Saigo lächelt. Er selbst geht im Grunde mit gutem Beispiel voran. Trotz seiner 65 Jahre trägt er zu seiner Anzughose Turnschuhe und eine dunkelblaue Bikerjacke, die völlig verquer geknöpft ist. Sinnbild seiner Person, denn Saigo ist ein Querkopf im japanischen Bildungssystem.

So dürfen Schüler zum Beispiel auch im Unterricht schlafen:

OV Sprecher Takahiko Saigo 6:

Wissenschaftlich ist das ja erwiesen. Wenn man müde ist, soll man schlafen und so ein Powernap kann dabei helfen, sich danach wieder zu konzentrieren.

Atmo: Klasse sehr kurz (oder ATMO Klasse nehmen)

Erzählerin:

Und tatsächlich – in einer Klasse hat ein Mädchen den Kopf auf den Tisch gelegt und schläft. Passiert ihr das oft?

O-Ton:

schlafendes Mädchen: 1 (freistehen lassen)

O-Ton:

Yes.

Erzählerin:

Dass sie so müde ist, liege an der Juku. Das sind die japanischen Paukschulen in die die meisten Kinder nach dem regulären Unterricht gehen:

OV Sprecherin:

Schlafendes Mädchen 2: Ich bereite mich auf die Eintrittsprüfung für die Oberschule vor, und da muss ich viel lernen und schlafe wenig.

Erzählerin:

Schlafen im Unterricht, keine Schulglocke, Handys darf man mitbringen: In der Mittelschule ist nicht nur das anders, sagt eine 14-Jährige aus derselben Klasse:

OV Sprecherin:

Rundliches Mädchen: Es gibt hier keine Tests.

Erzählerin:

Und eine Art Flexitime, die vor allem hilfreich für Schulverweigerer sei. Anders als sonst üblich, müssen die Kinder an der Tokioter Mittelschule erst zum Unterrichtsbeginn erscheinen und nicht schon lange vorher. Das kann eben auch mal erst um neun Uhr morgens sein.

Atmo Klasse:**Erzählerin:**

Eine Schule ohne strenge Vorschriften – da ist es dann auch nicht immer so vorbildlich ruhig im Klassenraum. Das müsse man in Kauf nehmen, sagt Lehrer Eiji Matsuo. Er ist auch Jahrgangleiter und zieht nach vier Jahren ohne Vorschriften eine positive Bilanz.

OV Sprecher Eiji Matsuo, Kunstlehrer 2:

Ich als Kunstlehrer kann das, denke ich, besonders gut beurteilen, denn ich sehe, wie sich die Kinder entfalten. Und genau das passiert. Also ich glaube, es ist die bessere Methode.

Erzählerin:

Und eine, die sich inzwischen rumgesprachen hat. Die Mittelschule erlebt einen regelrechten Run und muss jetzt einen Aufnahmestopp für Kinder aus anderen Vierteln verlängern.

Takahiko Saigo ist stolz auf das Erreichte:

OV Sprecher Takahiko Saigo 5:

Die Eltern freuen sich, denn selbst Kinder, die bisher ungern oder gar nicht zur Schule gegangen sind, gehen nun mit großer Freude.

Erzählerin:

Es gebe weniger Schulverweigerer, die Stimmung sei viel entspannter. Takahiko Saigo geht dieses Jahr in den Ruhestand und muss sich dabei auch eingestehen. Eines hat er nicht geschafft. Die Arbeitszeit der Lehrkräfte zu reduzieren.

OV Sprecher Takahiko Saigo 10:

Es gibt Leute, die denken, der Lehrerberuf sei genau dasselbe wie Feuerwehrmann oder Polizist, die 24 Stunden im Dienst sind. Aber das ist natürlich nicht der Fall, das muss sich in der Gesellschaft ändern.

Erzählerin:

Und ganz viel in den Köpfen der Lehrkräfte, wie sich am Beispiel von Englischlehrer Takayushi Miyata zeigt. Der 27-Jährige unterrichtet seit fünf Jahren an der Mittelschule in Setagaya. Es ist sein erster Job als Lehrer.

OV Sprecher Takayushi Miyata 8:

Als Lehrer in Japan ist es für mich das Tollste, mich für meine Schüler zu opfern. Und das ist für alle Lehrer so.

Erzählerin:

Gleichzeitig sagt er:

OV Sprecher Takayushi Miyata 10:

Meine Frau ist immer sauer, weil ich nie zu Hause bin.

Erzählerin:

Die Schule hat sein Leben fest im Griff:

OV Sprecher Takayushi Miyata 6:

Ich komme normalerweise morgens um acht und gehe abends gegen 21.00 Uhr wieder nach Hause, ich arbeite also täglich 13 Stunden.

Erzählerin:

Und auch mindestens einen Tag am Wochenende, denn neben dem Unterricht müssen Lehrkräfte noch jede Menge Arbeitsgruppen betreuen. Und das alles mit einem 40-Stunden Vertrag und fast unbezahlten Überstunden.

Ähnlich geht es Satoshi Natsuhara. Er unterrichtet Mathematik und betreut die Basketball AG an der Tama Oberschule für Wissenschaft und Technik in Koganei, einem Vorort von Tokio.

Atmo: Unterricht lang....

Atmo: Stoppuhr (bei 0'4 sek)

Erzählerin:

Die Stoppuhr steht auf 4'00 Minuten – so viel Zeit haben die 15-jährigen Schüler, um die gerade verteilte Matheaufgabe zu lösen. Es geht um Statistik. Ein Junge ist schon nach zwei Minuten fertig und schreibt die Lösung an die Tafel.

Atmo: Klatschen.... (bei 0'18 sek)**Erzählerin:**

In Flipflops steht der 31-Jährige vor den 26 Schülern seiner Klasse. Immer wieder macht er einen Witz, die Jugendlichen lachen. Der Job macht ihm sichtlich Spaß, dabei ist auch er fast rund um die Uhr im Einsatz.

OV Sprecher Satoshi Natsuhara 5:

Es ist schon ein harter Job, aber mich haben viele Menschen auf meinem Weg unterstützt, deshalb nehme ich das jetzt in Kauf. Der Beruf des Lehrers ist eben so in Japan. Die Basketball-AG macht mir Spaß, und ich wollte auch immer Mathelehrer werden. Bisher komme ich mit der Arbeitsbelastung zurecht, aber natürlich weiß ich nicht, ob das auch in Zukunft so sein wird.

Erzählerin:

Elf Stunden täglich arbeiten Japans Lehrkräfte im Durchschnitt und sind damit Spitzenreiter in der OECD.

Das liegt aus Sicht von Schuldirektor Yasushi Shiratori nicht nur am Personalmangel:

OV Sprecher Yasushi Shiratori 1:

Ich denke, es gibt einen großen Unterschied zwischen den Lehrkräften in Deutschland und denen in Japan. Hier ist die Erwartung an die Pädagogen ist eine ganz andere. Sie sollen den Kindern nicht nur den Lernstoff beibringen, sondern sie auch zu guten Menschen erziehen. Sie haben auch eine moralische Verantwortung.

Erzählerin:

Deutlicher wird Teruyuki Kuniyasu von der Lehrgewerkschaft. Er ist seit mehr als 30 Jahren Grundschullehrer und geht fast immer direkt nach dem Unterricht nach Hause.

OV Sprecher Teruyuki Kuniyasu 2:

Ich mache das ganz bewusst, denn jemand muss mal zeigen, dass es auch so geht. Wenn es keiner macht, dann ändert sich auch nichts.

Erzählerin:

Er sieht vor allem die Lehrkräfte selbst am Zug:

OV Sprecher Teruyuki Kuniyasu 6:

Im Unterschied zu deutschen Lehrern fehlt den Japanern das Bewusstsein, ihr Recht einzufordern. Und das ist ein Problem, denn wie sollen sie das den Kindern beibringen, wenn sie es nicht mal für sich selbst schaffen.

Erzählerin:

Ein täglicher Spagat an dem Yoshio Kudo zerbrochen ist. Der Lehrer aus Yokohama bei Tokio starb mit 40 Jahren an einer Hirnblutung - mutmaßlich, weil er zu viel gearbeitet hatte. Im Japanischen spricht man dann von Karoshi. Seine Frau Sachiko beschreibt einen typischen Arbeitstag ihres verstorbenen Ehemannes:

OV Sprecherin Kudo 1:

Er stand um 06.00 Uhr auf, denn um 07.00 Uhr war die erste Fußball-AG, dann war er auch Klassenlehrer, hatte zu kontrollieren, ob die Schulregeln eingehalten werden und jede Menge Konferenzen. Er war frühestens gegen 20./21.00 Uhr wieder zu Hause.

Erzählerin:

Und dann war oft noch längst nicht Schluss.

OV Sprecherin Kudo 2:

Am Wochenende hatte er zusätzlich noch die Fußball-AG und übernahm Aufgaben im Schulbezirk. In einem ganzen Monat hatte er vielleicht 1-2 Tage frei. Er hatte auch immer seinen Laptop dabei und hat dann zu Hause weitergearbeitet.

Dazu kamen Anrufe und Mails von Eltern. Manchmal ist er beim Tippen am Rechner eingeschlafen.

Erzählerin:

Obwohl das jetzt dreizehn Jahre her ist, steht im Wohnzimmer von Sachiko Kudo immer noch ein kleiner Altar für ihren Mann. Darin liegen in einem Kästchen die Eheringe der beiden. Dahinter stehen drei kleine Schüsseln – mit Reis, Wasser und Miso-Suppe. Ihrem verstorbenen Ehemann soll es an nichts fehlen.

Darüber hängt ein Foto, es zeigt den Lehrer kurz vor dem Tod auf dem Sportplatz, er ist braungebrannt und von kräftiger Statur. Die Arbeitsbelastung ist ihm nicht anzusehen.

Er habe einfach so viele Aufgaben übernehmen müssen, weil es an Personal fehlte, sagt die Witwe.

OV Sprecherin Kudo 3:

Mein Mann hat gesagt, es gibt keine anderen Mitarbeiter, da könne man nichts machen. Es sei schwierig.

Erzählerin:

Shoganai – da kann man nichts machen – fast ein geflügeltes Wort in Japan. Was nur schwer zu verstehen ist: Sachiko Kudo, selbst Lehrerin, arbeitete nach dem Tod ihres Mannes drei Jahre bis zum völligen Zusammenbruch und vergaß darüber fast die beiden Töchter.

Wegen psychischer Probleme werden jährlich 5000 Lehrkräfte in Japan krankgeschrieben. 70 Prozent steigen nach drei Dienstjahren aus. Im Jahr 2017 starben nach offiziellen Angaben 63 durch Karoshi, also Überarbeitung.

Sachiko Kudo hat einen Verein gegründet, der Menschen mit denselben Erfahrungen hilft.

Im Bildungsministerium weiß man um die vielen Überstunden und arbeitet derzeit an einer Reform. Japanische Lehrkräfte, sagt Yoji Maruyama, der für die Grund- und Mittelschulen zuständig ist, würden sich zu 60 Prozent mit unterrichtsfremden Dingen beschäftigen. Zum Vergleich: Englische nur zu 30 Prozent.

OV Sprecher Yoji Maruyama 5:

Und dann muss man gucken, welche Arbeiten notwendig sind und welche nicht, wo es vielleicht auch übertrieben ist. Und dementsprechend müssen wir dann auch hier im Ministerium sehen, wie wir die Arbeitszeit reduzieren können.

Erzählerin:

Doch genau liegt aus Sicht von Erziehungswissenschaftler Ryo Uchida das Problem. Das Ministerium wisse überhaupt nicht, was es streichen solle:

OV Sprecher Ryo Uchida 8:

Japan investiert innerhalb der OECD-Staaten ganz wenig in die Erziehung. Dabei bräuchten wir dringend mehr Lehrer. Doch was der Staat macht, ist etwas anderes. Statt mehr Geld in die Hand zu nehmen, fordert er die Lehrer einfach auf, weniger zu arbeiten. Doch ist nicht so einfach, denn die sind es seit Jahren so gewohnt.

Erzählerin:

Oder Überstunden in den Ferien abzubummeln, was aber – das bestätigen mehrere Lehrer und Schulleiter wegen diverser Verpflichtungen gar nicht möglich sei.

Der Beamte aus dem Bildungsministerium weist den Vorwurf zurück, Japan gebe wenig (Geld) für seine Kinder aus. Tatsächlich zeigt die OECD-Statistik: Japans Ausgaben für Bildung machen vom Bruttoinlandsprodukt nicht einmal drei Prozent aus und liegen damit unter dem Durchschnitt.

Yoji Maruyama vom Bildungsministerium:

OV Sprecher Yoji Maruyama 6:

Die Ausgaben sind so gering, weil es in Japan nicht so viele Kinder gibt. Und pro Kopf und Kind sind die Ausgaben tatsächlich höher als in Deutschland und sogar den USA. Sie liegen im OECD-Durchschnitt.

Erzählerin:

So habe man im vergangenen Jahr auch fast 1500 neue Lehrer eingestellt. Dieses Jahr sollen es doppelt so viele werden. Doch Nachwuchs zu finden wird immer schwerer, das gibt er zu. Japan wird neue Wege gehen müssen.

OV Sprecher Yoji Maruyama 7:

Wir müssen in der Uni mehr für den Lehrerberuf werben, ihn attraktiver machen. Und wir müssen verstärkt Menschen, die eine fachliche Qualifikation besitzen ohne Pädagogen zu sein, den Zugang in die Schulen ermöglichen.

Erzählerin:

Statt auf Seiteneinsteiger zu spekulieren, sollte der Staat die rosa Brille abnehmen und die Realität sehen, wie sie ist, sagt Grundschullehrer Kenichiro Musha.

OV Sprecher Kenichiro Musha 5:

In Tokio schmeißen jährlich 100 Lehrer bereits im ersten Lehrjahr den Job hin. Da sind zum einen die so genannten Monstereltern, dann die vielen Überstunden und die schlechte Bezahlung. Das will keiner auf Dauer machen. Der Lehrerberuf hat einfach einen schlechten Ruf.

Atmo: Kennenlernen**Erzählerin:**

Aber es tut sich einiges. So hat das Bildungsministerium Schulleiter und Lehrkräfte aus ganz Japan zu einem Forum nach Tokio eingeladen. 12 Schulleiter, die sich bereits Gedanken gemacht haben, wie sie die Arbeitszeit ihrer Mitarbeiter reduzieren können, halten 10-minütige Vorträge.

Der 500 Menschen fassende Konferenzraum ist bis auf den letzten Platz belegt - die Atmosphäre konzentriert. Der Aufforderung eines Beamten, sich mal zwei Minuten mit seinem Sitznachbarn zu unterhalten kommen alle bereitwillig nach.

Atmo: Kennenlernen**Erzählerin:**

Anschließend sollen sie einen Kreis auf ein weißes Blatt Papier zeichnen, diesen in einzelne Tätigkeiten unterteilen und so erkennen, wieviel Zeit sie täglich mit unnützen Dingen bringen und darüber erneut mit ihrem Sitznachbarn reden.

Atmo: Kennenlernen + Rede Furumae + Applaus**Erzählerin:**

Kurz zuvor hatte Katsunori Furumae seinen Auftritt. Der Direktor einer Oberschule in Hiroshima hat das alles in gewisser Weise schon hinter sich. In einer Pause nimmt er sich kurz Zeit für ein Gespräch. Ein hagerer Mann mit einem bescheidenen Auftreten und Krawatte mit Skorpionmuster. Seine Lehrkräfte mussten bereits ihre gesamte Arbeitszeit schriftlich festhalten.

OV Sprecher Furumae 1:

Jeder Lehrer hat jetzt ein stärkeres Bewusstsein für seine eigentliche Arbeit.

Erzählerin:

Und die bestehe hauptsächlich aus dem Unterrichten und eben nicht aus tausend Nebenbeschäftigungen.

OV Sprecher Furumae 2:

Im Dezember 2019 hatten unsere Lehrer im Durchschnitt nur noch 39 Überstunden im Monat. Vorher waren es zwischen 60 und 70. Also es sind jetzt deutlich weniger geworden.

Erzählerin:

Das kommt auch durch kleine Veränderungen im Schulleben. So müssen alle einmal die Woche die Schule um 17.30 Uhr verlassen und am Wochenende sind nur noch an einem Tag AGs erlaubt.

Die Überstunden noch weiter zu reduzieren sei ohne zusätzliche Mitarbeiter jedoch nicht möglich, sagt der Direktor. Und:

OV Sprecher Furumae 3:

Die Regierung hat neue Richtlinien vorgelegt und darin sagt sie selbst, bis zu 45 Überstunden im Monat sind erlaubt. Sie gibt also selbst zu, dass es zu viel Arbeit gibt.

Erzählerin:

Es müsse ein Umdenken stattfinden, aber das brauche Zeit, sagt Furumae.

OV Sprecher Furumae 4:

Eltern und Kinder finden meine bisherigen Reformen gut, denn sie wissen um die Belastung der Lehrer. Und die Schüler freuen sich über mehr Freizeit.

Erzählerin:

Doch ob es den Kindern immer besser geht, wenn sie mehr Freizeit haben bzw. diese dann am Wochenende mit ihren Eltern verbringen? Da ist zumindest ein Fragezeichen angebracht. Dafür spricht zum einen, dass die Prügelstrafe in Japan noch erlaubt ist und zum anderen eine Mehrheit der Japaner körperliche Züchtigung wichtig für die Erziehung findet. Das sah die Regierung offenbar auch lange so. Doch nach vielen schrecklichen Vorfällen und auch toten Kindern sind Schläge ab April verboten. Dafür soll ein neues Kinderschutzgesetz sorgen. Das wurde von einer siebenköpfigen Arbeitsgruppe ausgearbeitet. Masami Oohinata ist die Leiterin.

OV Sprecherin Oohinata 3:

Durch den Rückgang der Geburtenrate ist die Erwartung an die Kindererziehung gestiegen. Insbesondere Müttern, die meist für die Kinderbetreuung zuständig sind, macht dieser Leistungsdruck zu schaffen. Der Stress führt zur Depression oder eben zu unkontrolliertem Verhalten gegenüber Kindern.

Erzählerin:

Bringt es die Erziehungswissenschaftlerin von der Keisen-Frauen-Universität auf den Punkt.

Atmo Kurs

Erzählerin:

Wie recht sie damit hat, kann man bei einem Eltern- oder besser gesagt Müttertraining sehen. Es ist das kostenlose Angebot eines Stadtteils.

Erzählerin:

Der Kurs dauert vier Monate. Trainerin Yumiko Ishida geht verschiedene Alltagssituationen durch. Heute geht es darum, wie man sich als Mutter gegen das Kind durchsetzen, ohne mit ihm zu streiten.

Atmo**Erzählerin:**

Die Frauen erzählen aus ihrem Leben, immer wieder wird gelacht.

Die Teilnehmerinnen haben alle je zwei Kinder und sind zwischen Ende 30 und Anfang 40.

Kaori ist alleinerziehend und arbeitet als Teilzeitkraft in einem Restaurant.

OV Sprecherin Kaori 1:

Mein ältester Sohn hat eine Autismus-Spektrum-Störung. Weil es schwer ist, mit ihm zu kommunizieren, habe ich immer gemeckert. Ich bin hier, um damit anders umzugehen.

Erzählerin:

Sie hat zwei Söhne im Alter von drei und fünf. Bei dem Älteren ist es schon manchmal mit mir durchgegangen, sagt sie offen.

OV Sprecherin Kaori 2:

Ich habe ihm dann auf den Po gehauen, dann hat er zurückgeschlagen, und ich wusste gar nicht, wie ich weiter mit ihm umgehen soll.

Erzählerin:

Ähnlich geht es Miki. Ihr Sohn hat ebenfalls autistische Züge.

OV Sprecherin Miki 1:

Lange Zeit wusste ich ja nicht, dass mein Sohn ein Problem hat. Wenn ich dann genervt war, habe ich zugeschlagen oder ihn auf den Balkon gestellt. Aber auch nachdem ich jetzt weiß, dass er krank ist, schlage ich ihn noch, weil ich sonst nicht weiß, wie ich mit ihm umgehen soll.

Erzählerin:

Strafen und Schläge, um Kinder zu erziehen. 60 Prozent der Japaner hielten das nach einer Umfrage der Kinderechtsorganisation Save the Children 2017 für richtig. 2019 gab es fast 100.000 Verdachtsfälle auf Kindeswohlgefährdung, das zeigen gerade veröffentlichte Zahlen. 2000 Mal wurde die Polizei aktiv – meistens ging es um körperliche Gewalt.

Auch Takako berichtet von heftigen Auseinandersetzungen zu Hause:

OV Sprecherin Takako 1:

Bevor ich von anderen hörte, dass er die typischen ADHS-Symptome hat, haben wir uns ständig gestritten, ich habe ihn auch geschlagen, er haute dann zurück. Und manchmal hat er deshalb dann nichts zu essen bekommen.

Nahrungsmittelentzug, stundenlanges Sitzen auf den Knien und direkte körperliche Gewalt - ein Zeichen von Überforderung ja, aber das ist es nicht allein. Die Prügelstrafe war bis vor sieben Jahren noch in japanischen Schulen erlaubt. Und die Mütter haben es nie anders kennen gelernt.

OV Sprecherin Kaori 3:

Als ich jung war, war körperliche Strafe ganz normal, ob in der Schule oder Zuhause von den Eltern. Vielleicht ist es deshalb so, dass es für mich ganz normal ist, wenn Erwachsene Kinder schlagen. Ich habe ja selbst nur diese Erinnerung an meine Kindheit.

Erzählerin:

Ein weiter Weg liegt da vor Japan – Trainerin Yumiko Ishida sieht das hier im Kleinen:

OV Sprecherin Yumiko Ishida, Trainerin 1:

Anfangs war es wirklich schwierig, die Frauen waren emotional einfach so wenig gefestigt und hatten kein Selbstbewusstsein und wussten einfach nicht, wie sie anders mit Problemen als durch Schläge lösen können. Aber jetzt haben sie wirklich einen Sprung gemacht und sehen, dass ihre eigene Verfassung sich auch auf das Kind auswirkt und dass sie daran arbeiten müssen. Das habe ich heute gemerkt.

Erzählerin:

Bei Miki ist schon einiges angekommen.

OV Sprecherin Miki 3:

Wenn Eltern bewusster wird wie sie auch sprachlich mit einem Kind anders umgehen können, dann braucht man weniger streiten und auch nicht zu schlagen. Das habe ich durch den Kurs festgestellt.

Erzählerin:

Aber ob sie und all' die anderen Frauen das auch immer so umsetzen können?! Alle haben ihre Zweifel.

Und nicht nur daran, wie Trainerin Ishida sagt:

OV Sprecherin Yumiko Ishida, Trainerin 2:

Es natürlich gut, dass der Staat körperliche Bestrafung verbietet. Das ist ein wichtiges Zeichen. Aber die Frage ist: Wer kontrolliert, was zu Hause passiert, denn da geschieht es.

Erzählerin:

Das kann natürlich keiner, sagt Masami Oohinata, die das Gesetz mit ausgearbeitet hat. Aber darum allein geht es auch gar nicht:

OV Sprecherin Oohinata 9:

Wir bekommen gute und schlechte Resonanz auf das Gesetz. Einige sagen, es wurde von Leuten gemacht, die keine Ahnung von Kindererziehung haben. Ich sehe das anders. Denn es zeigt, dass Diskussionen angestoßen werden. Die Gesellschaft erkennt das Problem und beschäftigt sich damit. In Zukunft können Eltern Prügel nicht mehr mit Liebe zu ihren Kindern rechtfertigen. Dafür ist das neue Gesetz da.

Es ist ein Anfang.

* * * * *